UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das dreizehnte Schuljahr

Blume, Wilhelm

Wiesbaden, 1955

1. Der Aufriß

urn:nbn:de:hbz:466:1-83232

Visual Library

Kap. III: Eigene Planung

(Aufriß und Begründung)

1. Der Aufriß

Was 1. der neue Sinn des Abschlußjahres und
2. die Renaissance seiner Problematik oder
3. die Grundtendenzen in den vorläufigen behördlichen Weisungen und einzelne Sonderversuche in diesem Rahmen oder auch
4. die Bekenntnisse einer nachdenklichen Jugend an Perspektiven aufgetan, an Anregungen hinzugebracht haben, das soll — noch dazu, wenn sie
5. von den Kronzeugen bestätigt und in einen überschulischen Horizont gehoben worden sind —

in unserer Planung zu einem einheitlichen, möglichst durchsichtigen Ganzen verbunden werden. Vielleicht könnte man sagen, die Kronzeugen seien schon nach subjektiver Voreingenommenheit gewählt worden; solch ein Einwand hält vor dem consensus so gewichtiger Stimmen aus den verschiedensten Lagern nicht stand (s. Kap. II!).

Wie eine reife Frucht vom Baum möchte *unser Aufriß* dem Leser aus allem Vorhergehenden zufallen.

Also:

Wir planen erstens einen *überfachlichen Unterricht* in 12 Wochenstunden, in denen Kultur- *und* Naturwissenschaften unter 2 Lehrern mit den entsprechenden Fakultäten *in übergeordneten Zusammenhängen* zu gleichem Rechte kommen; die beiden Lehrer arbeiten in der Klasse entweder gemeinschaftlich oder zeitweise getrennt mit wechselnden Gruppen, je nachdem es für den günstigen Ablauf des mit den Schülern gemeinsam gewählten übergreifenden Themas am förderlichsten ist.

Wir planen zweitens als Gegengewicht *einen Fachunterricht nach Wahl,* dem 8 Wochenstunden zustehen. Es kann nur *eine* solche Fachgruppe gewählt werden: etwa Latein und Griechisch; moderne Sprachen; Mathematik und Physik; Physik und Chemie; Biologie und Chemie; Geschichte und Erdkunde; Deutsche Sprache und Literatur; Bildende Kunst und Werken; Musik (die drei letzten werden, so oft es der Stoff fordert, Hand in Hand arbeiten). Jeder Fachunterricht wird von einem wissenschaftlich oder künstlerisch qualifizierten Fachlehrer geleitet; die beiden Klassenlehrer (s. o.!) kommen, um Einseitigkeit zu vermeiden, dafür nicht in Betracht. (Im Bedarfsfall tun sich die Interessenten von Nachbarschulen zusammen, um eine Beteiligung von je 10 (—15) zu gewährleisten.)

Wir planen drittens außer der obligaten Doppelstunde für Turnen und Sport eine solche für *Werkunterricht,* der eine Grundlehre in Holz oder Metall, evtl. auch in beiden, wenn schon Vorbildung vorhanden, bietet oder Fortgeschrittene

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ihre Arbeit an dem ihnen vertrauten Material fortführen läßt; die Mädchen in Schneidern und Weben oder im Töpfern.

Wir planen viertens einen wöchentlichen *Studientag*, der den Schülern zu selbständigem freigewählten Arbeiten zur Verfügung steht; zeitweise können sich auch zwei oder drei an ihm zu gemeinsamer Arbeit zusammentun; nach Wunsch und Bedarf steht dem Schüler der betreffende Fachmann mit Rat und manchmal auch wegweisender Hilfe zur Seite.

Wir planen fünftens die Einführung eines zweiten unterrichtsfreien Wochentags, der der *Pflege gemeinschafts- und berufskundlicher Probleme* gewidmet wird: Aussprachen über gemeinsame ökonomisch und berufsethisch gerichtete Lektüre, Beratungen mit Vertretern verschiedener Berufe am runden Tisch unter Hinzuziehen der Berufsberatung, Besuche wirtschaftlicher Betriebe und von Hochschulvorlesungen, wissenschaftlichen Instituten in Gruppen mit nachfolgendem Austausch, auch Besuche politischer Veranstaltungen werden diese Tage ausfüllen.

Wir planen sechstens einen sog. *Musischen Abend* in Abständen von ca. drei Wochen; sein wechselnder Inhalt und der gesellige Rahmen, in dem er sich abspielen soll, werden von den Schülern selbst bestimmt und gestaltet; die zwei nicht besetzten Abende der Zwischenzeit dienen der freien Vorbereitung.

Danach könnte der *Wochenplan* etwa so aussehen:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1	Überfach-	Wahlfächer	Studien-	Überfach-	Vorbehal-	Überfach-
2	licher	"	tag	licher	ten für	licher
3	Unter-	"	"	Unter-	Berufsfra-	Unter-
4	richt	"	"	richt	gen und	richt Wahlfächer
5	"	L. Ü.	"	Wahlfächer	Gemein-	"
6	–	L. Ü.	"	"	schaftsun- ternehmungen	–
Nachmittag	Werken					
Abend			Mus. Abd.			

Die Wochenplan-Abfolge ist durch eine zwei- bis dreiwöchige *Studienfahrt* zu unterbrechen; sie bildet den Mittelpunkt des Jahres; sie wird in der Regel aus dem überfachlichen Unterricht hervorgehen. Das Ziel muß von den beiden Klassenlehrern in gemeinsamer Beratung mit den Schülern so gewählt werden, daß historisch-künstlerische, geographisch-landschaftliche und wirtschaftlich-soziologische Interessen zur Geltung kommen und doch zu einer Gesamtschau zusammenschießen können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Und *das Abitur?*

Das rechte Gelingen dieses Planes setzt das Abhalten der fachlichen Schlußprüfung *am Ende des 12. Schuljahrs* voraus. So wie er konzipiert ist, muß das 13. von Pensen-, Zensuren- und Examensdruck freibleiben, damit die jungen Menschen, die auf Grund ihrer fachlich bestimmten Prüfung an ihm teilhaben dürfen, die Werke gemeinsamer und privater Arbeit ohne behördliche Gängelung nur um der Sache willen als echte Akademosjünger an sich selbst erfahren. Wenn sie sich dazu als aufgeschlossen und fähig erweisen, bezeugen sie eben damit ihre menschliche Reife [130]). Maß und Art dieser Reife wird in einer den fachlichen Ergebnissen vom Vorjahr hinzuzufügenden *Gesamtcharakteristik* beschrieben.

Die Abituriumsurteile, die oft durch das Leben, diesen viel härteren Schulmeister, nicht bestätigt worden sind, müssen nach einem solchen weniger schulmäßigen, mehr dem Leben zugewandten Jahr treffender ausfallen; bietet es doch infolge seines Uebergangscharakters den muli viel mehr Gelegenheiten zur Erprobung. Die kombinatorischen Fähigkeiten können sich beim freihändigen Operieren mit den bisher angeeigneten Stoffen im überfachlichen Unterricht bei seiner ganz andere Kräfte entbindenden Sicht stärker entfalten; der Wille zur Einordnung kann sich in der unumgänglichen Gruppenarbeit und im selbstgewählten Fachbereich ganz anders erproben, zumal der Stachel der Zensierung wegfällt; wie tief der einzelne bei selbständigerem Arbeiten in einen Stoff einzudringen und ihn formend darzustellen vermag, wird jedem erkennbar; die menschliche Haltung kann sich — insbesondere auch während der Studienfahrt — bei zunehmender Lockerung der Schülermaske mehr oder weniger bewähren; das Vermögen, sich auf praktische Anforderungen umzustellen, zeigt sich auf solcher Fahrt und in der Werkstatt; ebenso das Verständnis für die dem wissenschaftlichen Oberschüler zunächst fernliegende Berufsarbeit und deren Einschätzung; das produktive Verhältnis zu künstlerischen Dingen und die geselligen Talente werden sich etwa an den Musischen Abenden kundtun. . . .

Zum Schluß einer auf solche und ähnliche Eigenschaften begründeten Gesamtcharakteristik wird das Thema der *Valediktionsarbeit* und die Art ihrer Ausführung bezeichnet; sie ist der einzige — von jedem erwartete — greifbare Befähigungsnachweis im 13. Schuljahr, das ja dazu die nötige Freizeit und die nicht minder wichtige seelische Entlastung gewährt; frei ist der Bursch . . . Der überfachliche Unterricht, der überall Sammlung und Abrundung anstrebt, oder das Wahlfach mit seinen oft ungewollt auftauchenden Spezialaufgaben oder die Studienfahrt und die Freitagsunternehmungen mit ihren mannigfachen lebendigen Anstößen, vielleicht auch die Musischen Abende, die Freizeitprobleme und künst-

[130]) Wir erinnern an Punkt f, an das Referendar-Sitzungsprotokoll in Kap. I,3 und an die Overstreet-Stellen im II. Kapitel. — Dem Sammelwerk v. E. Hylla u. W. L. Wrinkle, Die Schulen in Westeuropa, Christian-Verlag, 1953, kann man entnehmen, daß die Höheren Schulen in Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, einigen Kantonen der Schweiz und in Frankreich nach 12 Jahren abschließen; in Frankreich setzt in der Abschlußklasse (12) eine ganz neue Stundenverteilung gegenüber den Vorklassen ein, wobei auf der einen Seite bis zu 10 Std. Philosophie, auf der anderen 9 Std. Math. getrieben werden; daran schließt sich dann (fast alle Vergleiche mit ausländischem Schulwesen hinken) die Restprüfung des Bakkalaureats an. — Die Halbierung unseres Abiturs, wie sie der Entwurf des Ausschusses der Ständigen Konferenz freistellte (s. o. Kap. I,2), birgt die Gefahr, daß sich die unvermeidliche Examensstimmung auf 2 Jahre ausdehnt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lerische Fragen brennend werden lassen, oder — last not least — schon länger ernsthaft gerittene private Steckenpferde werden zu Themen hinleiten, die persönlich befriedigen und nicht überhöht sind; denn sie sollen ja nicht mit denen der Universitätsseminare wetteifern, sondern wollen nur propädeutische Versuche sein, die Neigung und Eignung auf irgendeine produktive Weise offenbaren und das oft bei unvermeidlichen Sandstrecken nur mit Willensanspannung zu erringende Vollendungsergebnis zum Anreiz für später vermitteln.

Zu überlegen bliebe, ob die Gesamtprädikate auf den endgültigen um die Gesamtcharakteristik erweiterten Zeugnissen beibehalten resp. wieder eingeführt werden sollen; auf jeden Fall würden sie nicht wie meist bisher auf einer Aufrechnung inkommensurabler Fächerziffern beruhen, sondern nach einem *so* gearteten 13. ein die Gesamtpersönlichkeit abschätzendes Fazit sein.

*

2. *Begründung des Hauptvorschlags der überfachlichen Unterrichtseinheiten*

I. Die überfachlichen Unterrichtseinheiten sind im 13. Schuljahr notwendig, weil *die kulturelle Situation* sie fordert.

Der heutige Zustand der Menschheit ist gekennzeichnet durch die Krankheit der *„Zusammenhangslosigkeit“* [131]). „Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen“: so schon hat Hölderlin die Zusammenhangslosigkeit empfunden. Die seitdem mächtig gewordene, unser Leben immer stärker durchdringende Technik hat zu der Kernzertrümmerung unserer Kultur den entscheidenden Beitrag geliefert. Ihr Siegeszug ist nicht aufzuhalten, geschweige denn wieder rückgängig zu machen. Es gehört zu unserem Wesen und damit zu unserem Schicksal, sie bejahen zu müssen [132]). Aber man sollte in der Heranbildung der Jugend kein technisches Sujet behandeln, ohne es in den Zusammenhang mit dem Ganzen der Kultur zu stellen [133]).

Das Durchlaufen dieses Vollkreises ist zugleich *die Philosophie des 13. Schuljahrs,* — freilich keine Philosophie in fachlicher Form; denn als neues Fach neben die alten Fächer gestellt, hätte sie es in dieser Isolierung schwer, ihre verbindenden Fähigkeiten zur größtmöglichen Wirkung zu bringen [134]). Geht sie aber als Prinzip in eine ohnehin schon überfachliche Unterrichtseinheit ein, kann sie — soweit es im propädeutischen Rahmen der Schule möglich ist — ihrem inneren Wesen gerecht werden, als Bemühung, die Abiturienten sich nicht an der Vielheit der fachlichen Gegebenheiten zerspalten, sondern sie in echt Plotinschem Suchen der „hohen Begegnung von Geist und Natur auf ihrem sehnsuchtsvollen Weg zu

[131]) Vergl. im Kronzeugenkapitel unter Zeugnis 11a (Picard).

[132]) Vergl. im Kronzeugenkapitel unter Zeugnis 15 (Litt) und 19 (Read).

[133]) Kronzeugenkapitel unter Nr. 15 (Litt). Auch die neueste Programmschrift des Philologenverbandes rechnet „die Annäherung beider Wissenschaften zur geist. Situation unserer Zeit“.

[134]) Wir denken an die Philosophischen Arbeitsgemeinschaften, wie sie uns im I. Kap. Abschn. 2 begegnet sind.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN